

# Die Siegelung des Bundesbriefes

Autor(en): **Kriesi, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **7 (1944-1945)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180644>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lueg nid uus noch große Städte!	Und d'Mostindier, tusiginne,
Üsri Städt send numme chlii;	das send waggri, bravi Lüüt.
Aber sie und all die nette	Wie sie werchet duss und dinne,
Dörfli chönnd nöd hüscher sii.	flüisiger, es nützti nüt!
Uf de Höhe,	S'ist es Völkli
i de Tale,	halt zom Liebe;
send sie z'gsehe	s'sölls kei Wölkli
wie zom Maale,	Spott betrüebe!
daß i juchse: Huhjuhu!	Nei, mer juchsi: Huhjuhu!
Thurgi, s'git halt keis wie du!	Thurgi, s'git halt keis wie du!

    Noch em Manuskript vom August Keller.

## Theater.

### Die Siegelung des Bundesbriefes.

**Kriesi Hans**, Dr. phil., geb. 10. Nov. 1891 in Winterthur, Jugendzeit in St. Gallen, Studium in Zürich und München. Seit 1917 als Professor an der Kantonsschule in Frauenfeld tätig. Verschiedene schriftdeutsche Dramen. Mundartwerke: Gründung der Eidgenossenschaft, Volksverlag Elgg. d Stadt und Land, Lustspiel. Vorträge, Gedichte.

Stauffacher: So träted in Ring, drü Länder, eis Volch.  
(Es geschieht).

Mir sind eis Volch, mir wend eis Schicksal teile,  
Und jeden isch nu frei, wenn's alli sind.

(Sie leisten diesen Schwur feierlich und verharren mit erhobenen Händen, bis Stauffacher das Zeichen gibt).

Was mer sid Jahr und Tag mit bange Herze  
Erhofft, für was mer g'kämpft und g'litte hend,  
Das goht jetzt endlich herrlich in Erfüllig.  
Lang isch de Find mit Hohn und Uebermuet  
Uf üsen alte Rechten umetramplet,  
I's Joch üs z'zwinge hät de Chüng versuecht,  
Und's hätt der A-schii gha, als wett's em groote,  
Bis denn en Größere und Stärchere  
Em's Szepter us de Hände gwunde hät. (Beifallsgemurmel).  
Jetzt liit de König Ruedolf tot im Sarg  
Und sini Vögt händ nüt meh z'dirigiere.  
Mer füeged is jetzt nu no under's Riich,  
Und üsi Freiheitsbrief hend wieder Gältig. (Beifallsgemurmel).  
Rebelle simmer kei, doch au kei Chnächt.  
Was mer em Riich a Pflichte schuldig sind,  
Das wemmer halte (einiges Kopfschütteln) — und was jede Ma  
Für Hus und Hof a Zinse schuldig isch,

Das wird er au i Zuekunft redli zahle. (Gemurmel).

Schüpfer: Sie meined zwor, au dert gäb's subere Tisch. (Beifall).

Stauffacher: Mit säbem isch es aber leider nüt.

Freiheit heißt nüd. me mües kei Stüüre zahle. (Gelächter).

Freiheit beruet uf Ornig und uf Gsetz.

Nu dä darf unentwägt sis Recht verfechte,

Wo ehr- und redlech sini Pflicht erfüllt. (weist den Brief vor).

Au i dem neue Brief stoht meh vo Pflicht,

Als das mer Privileg und Vorteil güned. (er durchfliegt ihn).

Der eint am andere helfe i der Not,

Für anderi mit Liib und Läben i-stoh

Uf eigni Choschten und uf eigni Gfohr,

Das isch de Sinn und Zweck vo üsem Bund.

So hend's scho üsi Väter immer ghalte,

So hemmer's uf em Rütli wieder gsetzt.

Was dert im Tunklen abgmacht worden isch,

Das chunnt jetzt frei an Tag und Sunneschii.

Jetzt söll dä Bund statt es paar treue Fründe  
s ganz Volch umfasse, wie-n er's i de Gmeinde

Mit offnem Mehr und under freiem Himmel

Noch altem Bruch und Recht beschlosse hend (halb vorlesend).

Und will das menschliche Gedächtnis schwach

Und das gesprochne Wort vergänglich isch,

Dä Bund jedoch uf ewig bliibe söll,

So Gottes Hand sin Säge git derzue —

So tüe mer en ufzeichne und besiegle,

Kund und zu wissen allen, wo dä Brief

Mit Augen sehend und mit Ohren hörend,

Kund und zu wissen Chind und Chindeschind.

Datum zu Brunnen anno Domini 1291, ingeends Augsten. —

Us: Gründung der Eidgenossenschaft.

### De Volksredner.

Wenn eine afangt: „Meine Herrn“,  
Dem traut me nüd -- me ghört's nüd gern.  
Wer „Herre“ seit zu Groß und Chlii,  
Möcht sälber Herr und Meister sii.

Seit eine aber: „Liebi Lüt“,  
So merkt me glii, was das bedüüt.  
's Härz goht eim uf, me lacht en aa  
Und tenkt: Das isch en rechte Maa.

Hans Kriesi.